

Die Verehrung der Vagina

Neben der Gebärmutter wurde die Vagina in zahlreichen Mythen verehrt und bildlich als „Tor des Lebens“ beschrieben. In Mykenä, einer der frühesten Kultstätten Demeters, der Muttergöttin, hatten Kuppelgräber dreieckige Eingänge. *De* heißt „Delta“ oder „Dreieck“ und symbolisiert das weibliche Geschlechtsorgan, *meter* bedeutet soviel wie „Mutter“. Scheidenartige Durchgänge führten zu runden Wölbungen, die den Schoß der Wiedergeburt darstellten. Eingangspforten, die symbolisch für die Vagina stehen, waren fast überall- zum Beispiel auch bei den Sumerern und in Ägypten- den Frauen geweiht und häufig rot angemalt.

Nicht nur bestimmte Formen, sondern auch Farben wurden also der Göttin, den Geschlechtsorganen und der inneren Kraft zugeordnet. Dabei spielte Rot, die Farbe der Kraft, Macht und sexuellen Energie eine zentrale Rolle. Figuren und Gefäße wurden mit roten Gefäßen versehen und rote Erde, die berühmte Ockerfarbe, wurde für Höhlenmalereien und zur Ausschmückung von Tempeln verwendet. Viele Darstellungen, vor allem Hände und Vaginas, bemalten die Menschen damals mit roter Farbe. Dabei diente mit ziemlicher Sicherheit das Menstruationsblut als Farbstoff, wenn in der Nähe von Fundorten keine rote Erde vorhanden war.

Mit der Ausbreitung des Christentums kam dann immer mehr Angst vor den Frauen und vor ihrem Geschlecht auf. Die Vagina wurde nicht mehr als Tor des Lebens, sondern als eine Methapher für das Höllentor bezeichnet. Man nannte sie die „Vagina dentata“, also die „gezahnte Vagina“.

Die Vorstellung, dass sie den Penis eines Mannes abbeißen könnte, wurde von den Christen bis in das südamerikanische Amazonasgebiet verbreitet. Aber auch in islamischen Ländern nahm die Furcht der Männer vor dem weiblichen Geschlechtsorgan zu.

Männer wurden davor gewarnt, eine Vagina zu betrachten. So wird zum Beispiel in einem Manuskript aus dem 16. Jahrhundert von einem Fall berichtet, in dem ein Sultan aus Damaskus durch den Anblick einer Vagina erblindet sein soll. In islamischen Ländern ist das Zunähen der Schamlippen oder die Beschneidung der Klitoris noch heute eine verbreitete Praxis, um die Kraft und Lust der Frauen zu unterbinden.

In weiten Teilen Asiens, wie etwa in China, wusste man dagegen, dass es um die Vereinigung der beiden Polaritäten ging und nicht um die Vernichtung oder Unterwerfung eines der beiden Prinzipien. Die Achtung vor dem weiblichen Geschlecht kommt zum Beispiel in den chinesischen Bezeichnungen für die Vagina zum Ausdruck:

Sehr phantasievoll und poetisch wird hier das weibliche Genital als „duftende Rose“, „Lotusblüte“, „Jadedor“ oder „goldene Schlucht“ bezeichnet.

Ähnlich wie bei der Gebärmutter können Sie auch hieraus ersehen, wie hoch das weibliche Geschlecht seit Urzeiten verehrt wurde. Und genauso wie bei der Gebärmutter können sie einmal überprüfen, wie es Ihnen eigentlich mit Ihrer Vagina ergeht. Anders als bei der Gebärmutter besteht hier jedoch die Möglichkeit, durch Berühren oder Betrachten einen direkten Kontakt herzustellen.

Wenn Sie sich Ihre Vagina einmal in einem Handspiegel anschauen, bekommen Sie eine noch persönlichere Beziehung zu ihr. Betrachten Sie die Vagina doch einmal in verschiedenen Zyklusphasen, denn sie verändert sich ja ständig: Die Schamlippen öffnen und schließen sich und die Klitoris wird zum Beispiel härter, wenn sie sich bei Erregung mit Blut füllt. Dann sieht sie wieder ganz anders aus als im normalen Zustand. Vielleicht können Sie sich Ihre Vagina einmal mit Ihrem Partner oder Ihrer Partnerin zusammen anschauen- solche gemeinsamen Erfahrungen schaffen Vertrauen.

Am besten können Sie Ihre Vagina betrachten, wenn Sie mit weit geöffneten Knien über einem Spiegel hocken. Lassen sie sich Zeit dabei und beobachten Sie genau, welche Gefühle, Assoziationen oder vielleicht auch Ängste in Ihnen aufsteigen. Schreiben sie alles auf, was Ihnen dabei in den Sinn kommt.

Allein die prägende Bezeichnung „Schamlippen“, „Schamhügel“ oder „Schambein“ kann unbewusst bereits ein Gefühl der Scham auslösen. Vielleicht verändert sich ja schon etwas, wenn Sie ihr Sexualorgane umbenennen. Bezeichnen Sie Ihre „Schamlippen“ doch zum Beispiel einmal als „Lustlippen“, was sie ja auch sind. Seien Sie kreativ und geben Sie Ihren Geschlechtsorganen doch einfach einmal neue, möglichst lust- und freudvolle Namen.

Nächster Beitrag: Die Verehrung der Menstruation und des Blutes am 1. September 2003

Das Buch “Meine Tage-Quelle weiblicher Kraft und Intuition“ können Sie auch persönlich signiert direkt bei der Autorin bestellen.

Autorin: Mag. Gabriele Pröll

Beratung zur Selbstheilung bei Frauenerkrankungen

e-Mail: gabi.proell@chello.at

Internet: www.besthelp.at/proell